

Die Frau in der modernen Bühnenkunst und -Literatur.

Frau Studienrat Dr. Spöhr, M. d. L. sprach nachmittags in einer öffentlichen Spezialversammlung des siebten Arbeitsausschusses im Sommersaal des Rheinterrassenrestaurants über das Thema „Die Frau in der modernen Bühnenkunst und -Literatur, ein Spiegelbild unserer Zeit“. Ihre Ausführungen gingen von der Feststellung aus, daß seit Frank Wedekind, der als Ziel des Lebens das Leben selbst und als höchstes Ideal den Sinnengenuß und das Triebleben proklamiert habe, das moderne deutsche Drama mit fürchterlicher Konsequenz den vorgezeichneten Weg weiter gegangen sei, um in Kriegs- und Nachkriegszeit im Chaos zu enden. In dem grauenvollen Tiefstand der jetzigen Bühnenkunst seien die auffallendsten Erscheinungen Bronnen und Hasenclever, die das Weib als gar nichts anderes als Hörige ihres Geschlechtslebens betrachteten und sie einzig als verderbliches, herunterziehendes Prinzip darstellen. Frau Spöhr erwähnte den entsetzlichen Einfluß des frivolen französischen Sittenbildes. Während sie in Wedekinds Dramen immerhin eine starke Sehnsucht nach einem würdigeren Dasein verspürt, scheinen ihr die wirksamen Kräfte der neuesten Zeit planmäßig und zielbewußt auf Zersetzung und Entsittlichung der Gesellschaft hinzuwirken. Lichtpunkte in diesem schauerlichen Dunkel sind ihr die Dramen der Dichter Barlach und Unruh, welche letzterer wahrhaft heldische Frauengestalten geschaffen habe. Diesem Typus des Weibes, das den schaffenden Mann stützt und zu edlem Tun anspornet, wünscht Frau Spöhr Nachahmung und Nachfolge unter den deutschen Frauen, besonders unter denen, die im Geiste der werdenden neuen Zeit dem Manne nicht nur Gattin, sondern auch Kameradin und Mitkämpferin im Leben sein soll. Die Rednerin appellierte zum Schluß an das Verantwortungsgefühl der zahlreich anwesenden Frauen und . . . Männer, da diese nicht zuletzt für die geistige Entwicklung der ihnen zur Seite stehenden Frau verantwortlich seien. Wege zum Wiederaufbau des abhanden gekommenen Sittlichkeitsgefühls sieht Frau Spöhr in dem wieder zu erweckenden Verantwortlichkeitsbewußtsein vor Gott und Menschen, in der Stärkung der staatlichen Autorität und in der Glaubensgemeinschaft, der Religion.

Anschließend an diesen mit Beifall aufgenommenen Vortrag hörte man eingehende Ausführungen des Herrn Studienrats Dr. Johannes Günther über „Die äußere und innere Not der deutschen Schauspieler und Schauspielerinnen“. Kernpunkt des Vortrages war die Rechtfertigung des Schauspielers als Künstler und vor allem als Mensch. Der Redner verurteilte sehr zu Recht die inkonsequente und verwerfliche Haltung des „Alltags“-menschen dem darstellenden Künstler gegenüber. Der Mensch unserer Tage genießt gern die künstlerische Leistung des Schauspielers auf dem Theater, geht ihm aber im täglichen Leben ängstlich aus dem Wege, weil er „eben nur Schauspieler“ ist. Günther fordert Achtung des einzelnen Bühnengehörigen und entschuldigt unangenehme Eigenschaften, wie übertriebene Reizbarkeit, Eitelkeit und vordringliches Wesen, als Berufskrankheiten des Schauspielers. Immerhin zieht er eine deutliche Grenze zwischen diesem und dem Bürger. — Der Redner verbreitete sich dann ausführlich über die Not unserer Zeit, die in besonderem Maße auf dem Bühnenvolk lastet, das materiell und seelisch darbt, und zeigt Wege, wie jeder einzelne an seinem Teile zur Beseitigung des Notstandes beitragen kann.